

# Das Münchehagenwasser kommt!

10/84

Münchehagen/Marklohe - In den nächsten Tagen wird nach sorgfältigen Untersuchungen und bei Berücksichtigung der strengsten Sicherheitsmaßnahmen zwischen dem Wasserverband »Am Sandkamp« (Kläranlage Lemke) und der Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung (GSM; Münchehagen) ein Abnahmevertrag über 15 000 Kubikmeter Oberflächenwasser abgeschlossen. Die NZ hat mit verschiedenen Fachleuten gesprochen, an der Spitze steht der Diplomchemiker Krapproth von der GSM Hannover. Die Bezirksregierung Hannover hat am 19. 10. zu einer Pressekonferenz nach Hannover geladen, um insgesamt 18 - hauptsächlich überregionale Zeitungen - zu unterrichten; die NZ kann ihre Leser über alle Einzelheiten dieses Vertrages schon heute informieren.

Die Sondermülldeponie Münchehagen ist schon am 12. 2. 1981 ins Gerede gekommen. Im »Stern« wurde damals behauptet, daß das Sevesogift TCDD in Münchehagen liegen solle. Als 1983 die Dioxinfässer in Europa gesucht wurden, gab es eifrige Hinweise auch auf Münchehagen, schließlich aber eine erfolglose Suche und die Aufdeckung der Falschmeldungsursache. Viel Hektik entstand in diesem Sommer, als die Kläranlage Lemke für die Abnahme des Oberflächenwassers, das sich in dem noch nicht verfüllten Polder insgesamt hat, ins Auge gefaßt wurde.

Damals mahnte die NZ (1.7.84) in einem Artikel zur Ruhe. Man solle nicht in Panikmache verfallen, sondern erst die sorgfältigen wissenschaftlichen Untersuchungen abwarten, die gerade vom Niedersächsischen Landesamt für Wasserwirtschaft in Hildesheim angestellt wurden. Immer wieder meldeten sich Stimmen, die die Untersuchungsergebnisse schon vorher anzweifelten und Zahlen des Bremer Umweltinstitutes zitierten. Diese sprachen davon (siehe Diskussion in den Leserbriefen zu diesem Thema), daß das Münchehagenwasser in einer biologischen Kläranlage nicht aufbereitet werden könnte. Die Analysen aus Hildesheim sind jetzt abgeschlossen. Die Ergebnisse zeigen eindeutig, daß das zur Diskussion stehende Wasser in Lemke behandelt werden kann. Ein an-



erkanntes Laboratorium in Süddeutschland wurde mit der komplizierten Dioxinanalyse beauftragt. Das Ergebnis ist negativ. Dieses Wasser für Lemke ist nicht zu vergleichen mit dem Deponiewasser aus Münchehagen, das bis zum 31. Mai 1983 nach Hameln gefahren wurde (NZ vom 15. Mai 1983). Damals setzte sich die NZ lautstark dafür ein, daß das müllverseuchte Giftwasser auf keinen Fall ersatzweise in die Kläranlage Nienburg gefahren werden sollte. Das jetzt zur Disposition stehende Wasser ist dagegen im Grunde nicht stärker verseucht als normale häusliche Abwässer (Ausgaben aus Hildesheim, Sulingen, Nienburg und Hannover). Allerdings erhält es höhere Sulfatanteile. Da es im Verhältnis von 1:4 verdünnt, weil

sonst die Betonwände angegriffen werden. Der Vertrag sieht nun vor, daß der Klärschlamm nicht wie sonst üblich in der Landwirtschaft Verwendung findet. Um jede Diskussion auszuschließen, wird der Klärrest aufbereitet und stichfest in die Hausmülldeponie in Nienburg verfrachtet. Die Kontrollen des Wassers werden ständig laufen. Das gereinigte Wasser wird täglich auf schädliche Rückstände hin überprüft. Eine Vollanalyse erfolgt kontinuierlich vierteljährlich. Geruchsbelästigung ist ausgeschlossen. Die Wassermenge ist insgesamt (15 000 Kubikmeter) und pro Tag (100 Kubikmeter) begrenzt. Man kann also davon ausgehen, daß in 150 Tagen die Aktion beendet ist.

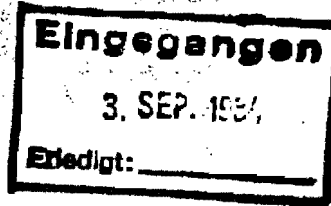
Der Klärvorgang in Lemke ist für die GSM eine nicht ganz billige Angelegenheit. Der Wasserverband kassiert pro Kubikmeter den Betrag von 20,54 DM. Dazu kommen weitere Kosten (Transport und Sicherheitsmaßnahmen) in Höhe von etwa 10 DM pro Kubikmeter. Letzte Bedenken wischte beim Schreiber dieser Zeilen der Diplomingenieur Marquord aus Sulingen vom Tisch: »Die Kläranlage Lemke besitzt Möglichkeiten, das Abwasser aus Münchehagen völlig getrennt (und damit außerordentlich kontrolliert) von den häuslichen Abwässern zu reinigen. Das Abwasser aus der Molkerei Wietzen ist übrigens ähnlich verschmutzt wie dieses Wasser aus Münchehagen.«

tst

# NIEDERSÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR WASSERWIRTSCHAFT

Postanschrift:

Niedersächsisches Landesamt für Wasserwirtschaft  
Postfach - 3200 Hildesheim



Wasserverband "Am Sandkamp"  
im Wasser- u. Bodenverband  
Kreisverband f. Wasserwirtschaft  
Sandstr. 27

3070 Nienburg

*Heinrich Zundorf*

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

47-8/6 Mü/v.A.  
31.07.84

(Bitte bei Antwort angeben)  
Ihr Zeichen

628 - 2 56 025 58  
Dr. Vt/Dr. Go/Dr. Gs/Di

Reg. (05121)  
12081

Hildesheim

30.08.1984

Aufbereitung von Deponieabwasser aus Münchehagen in der Kläranlage Lemke  
Niederschrift über die Besprechung im Landkreis Nienburg am 09.08.1984

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu den einzelnen Fragen aus der o.a. Niederschrift (s. S. 3) nehme ich wie folgt Stellung:

## 1. Bewertung der Analysenergebnisse

Grundlagen sind die Analysenergebnisse von 2 Proben aus dem Polder 4, die am 20.06. und 26.07.84 als Mischproben entnommen worden sind. Bemerkenswert ist neben der organischen Belastung von ca. 1 000 mg O<sub>2</sub>/l BSB<sub>5</sub> und 2 500 mg O<sub>2</sub>/l CSB, die hohe Salzbelastung von ca. 3 500 mg Cl<sup>-</sup>/l und ca. 2 000 mg SO<sub>4</sub><sup>-</sup>/l. Die Konzentrationen an chlororganischen Spurenstoffen betragen 8 - 9 mg Cl/l (ADX-Wert). Gaschromatographisch wurde als Hauptkomponente Dichlormethan ermittelt. Die Dioxin-Untersuchung steht noch aus. Die Butenmetallgehalte liegen im Spurenbereich. Die Untersuchungsergebnisse werden nach Vorliegen der Dioxin-Untersuchung nachgereicht.

## 2. Beurteilung der Kläranlage Lemke

Auf der Kläranlage Lemke werden derzeit die alte Anlage und ein Belebungsgraben der Erweiterung betrieben. Beide Anlagen arbeiten getrennt voneinander. Für die Reinigung des Sickerwassers ist von Ihnen die alte Anlage vorgesehen. Die Auswertung der von Ihnen vorgelegten Betriebsbögen zeigt, daß diese Anlage im

Mittel der letzten 12 Monate mit ca. 600 m<sup>3</sup>/Tag beschickt wurde. Die Anlage wird im Schwachlastbereich gefahren. Eine Ortsbesichtigung am 23.08.84 hat ergeben, daß die Sauerstoffeintragsleistung ausgeschöpft ist (Eintauchtiefe der Walzen 23 cm) und die Anlage wegen der geringen Sauerstoffkonzentration von ca. 0,2 mg O<sub>2</sub>/l im Belebungsbecken auch nicht nitrifiziert (Nachweis durch Feldmethode).

Die BSB<sub>5</sub>-Konzentrationen im Zulauf liegen überwiegend im Bereich von 500 - 1 000 mg O<sub>2</sub>/l; es treten aber Spitzenwerte bis 2 500 mg O<sub>2</sub>/l auf.

### 3. Beurteilung der Vorflutverhältnisse

Als Vorfluter dient der Wohlenhäusener Mühlenbach, der etwa 2 km unterhalb der Kläranlage Lemke in die Weser mündet. Der Bach wird bei Trockenwetter überwiegend aus dem Ablauf der Kläranlage gespeist. Durch die Aufnahme und Reinigung des Deponieabwassers auf der Kläranlage Lemke ist keine Verschlechterung der bestehenden Gewässergüte (LAWA-Richtlinie) zu erwarten.

Als zusätzliche Sicherheitsmaßnahme ist von Ihnen vorgesehen, bei Ausuferung des Baches kein Deponieabwasser zu verarbeiten.

*Stipitate, Räum chemische Verbindungen vorgefördert werden?.*

### 4. Stellungnahme zum "Lahl-Gutachten"

Das "Lahl-Gutachten" enthält im wesentlichen die Aussage, daß halogenierte Kohlenwasserstoffe

- meßtechnisch am sichersten durch die AOX-Methode erfaßt werden;
- sich überwiegend an Schwebstoffe anlagern und deshalb Klärschlamm aus solchen Anlagen nicht landwirtschaftlich verwertet werden sollte.

Beiden Aussagen wird Rechnung getragen durch Verwendung der AOX-Methode bei der Überwachung und der Ablagerung des gepreßten Schlammes auf einer geeigneten Deponie. ?

5. Vorschläge zur Identitätsprüfung des angelieferten Deponiewassers vor der Einleitung in die Kläranlage

*Zeitraum zu lang!*  
Ich empfehle, etwa 14tägig dem NLW eine Stichprobe des angelieferten Deponieabwassers zur Nachuntersuchung auf ausgewählte charakteristische Parameter zur Verfügung zu stellen und von jeder Ladung als Eigenüberwachung die elektr. Leitfähigkeit (Salzbelastung) und den CSB als Tagesmischprobe zu bestimmen.

*↑ Ist das vorhandene Personal dazu fählich in der Lage?*

6. Vorschläge für die laufende Eigenüberwachung der Kläranlage

Vom Ablauf der alten Kläranlage sollte täglich eine Stichprobe zur Bestimmung der Fäulnisfähigkeit gezogen werden. Darüber hinaus sind einmal wöchentlich zu wechselnden Zeiten der Schlammindex in der Belebung und die BSB<sub>5</sub>- sowie die CSB-Konzentrationen im Ablauf zusätzlich zur bisherigen Eigenüberwachung zu ermitteln.

7. Vorschläge, in welchen Zeiträumen eine Vollanalyse des Deponieabwassers wiederholt werden sollte

Unter der Voraussetzung, daß die o.a. Nachuntersuchungen mit den entsprechenden Parametern der Ausgangsanalyse identisch ist, empfehle ich, <sup>mindestens monatlich?</sup> eine vierteljährliche Vollanalyse. Bei auffallenden Abweichungen ist sofort zu untersuchen. ?  
Für die praktische Durchführung dürfte es sich als vorteilhaft erweisen, wenn die auf dem GSM-Gelände vorhandenen zwei Vorbehandlungsbecken (Folienteiche) wechselweise mit dem Wasser aus Polder IV beschickt werden und von dort nach orientierender Untersuchung die Freigabe und Abfuhr erfolgt. *⇒ Wri Anteil Freigabe*  
Sollten Geruchsemissionen auftreten (H<sub>2</sub>S-Entwicklung), könnte bereits an dieser Stelle eine Vorbelüftung erfolgen. *Wie?*

8. Vorschläge für eine erweiterte Überwachung zur Anpassung der Erlaubnis (staatlich)

Bei der Anpassung der bestehenden Erlaubnis würde ich folgende zusätzliche Auflagen vorschlagen:

- a) Der Ablauf der alten Kläranlage ist für den Zeitraum der Sickerwasserbehandlung monatlich einmal untersuchen zu lassen.  $\Rightarrow$  Worauf?
- b) Zusätzlich zu den bisher in der Erlaubnis genannten Parametern sind die organischen Halogenverbindungen nach der AOX-Methode und gaschromatographisch bestimmen zu lassen.
- c) Die Auswertung erfolgt durch Vergleich mit einer Null-Untersuchung.

9. Vorschläge zur Betriebsweise der Kläranlage

Unter der Voraussetzung, daß das Sickerwasser Sulfat-Konzentrationen von ca. 2 000 mg  $SO_4$ /l aufweist, muß zum Schutz des Betons der Kläranlage eine Mischung von Sickerwasser mit kommunalem Abwasser von 1 + 4 eingehalten werden.

*Wozu kommt für eventuelle Schäden auf?*

Unter Berücksichtigung der derzeitigen Abwasserlast empfehle ich von einer Beschickung von 100 m<sup>3</sup>/d + 400 m<sup>3</sup>/d kommunales Abwasser auszugehen.

Bei dieser Beschickung kann sich herausstellen, daß der Sauerstoffeintrag der vorhandenen Rotoren nicht ausreicht (s. Ziff. 2).  $\Rightarrow$  Was dann?

In diesem Fall wären entweder der Zulauf entsprechend zu drosseln oder zusätzliche Belüftungseinrichtungen vorzusehen (z. B. Wendelbelüfter - regelbar!). *Vorgesch.*

Die derzeitige Betriebsweise ist zunächst auch bei Aufnahme des Sickerwassers beizubehalten. Im Bedarfsfalle könnte durch Zugabe von Aktivkohle zum Zulauf der Anlage oder auch als nachgeschaltete Behandlungsstufe eine weitergehende Reinigung erzielt werden. *Wozu ergibt sich?*

*Wie stark die Löss?*

Der Überschussschlamm ist getrennt zu behandeln und für die Deponierung ausreichend zu verfestigen.  $\Rightarrow$  *Wie hoch die Lössen?*

Im Auftrage

*[Signature]*  
Dr. Voigt

Durchschrift an:

Bezirksregierung Hannover  
Landkreis Nienburg  
WWA Sulingen

563  $\hat{=}$  kleine Furde ; rd 2km nördlich Deponie  
 564  $\hat{=}$  Gully auf Deponiegelände, Schlammfang.  
 565  $\hat{=}$  Straßenseitengraben, Deponiebereich.



Seite 3 zu Analysenbefund NA 869040 Sedimentproben

Gehalt an P C D D und P C D F

Komponenten [ Mikrogramm/Kilogramm ]	Sediment			Nachweis- grenze
	563 $\times$ <i>2.05</i>	564 $\times$	565 $\times$	
Summe TCDD	nn	0.710	0.060	
2378-	nn	0.290	0.023	0.005
Summe PeCDD	nn	6.00	1.15	
12378-	nn	nn	nn	0.005
Summe HxCDD	0.035	50.1	3.69	
123478-	nn	1.83	0.159	0.005
123678-	nn	11.00	0.696	
123789-	nn	6.04	0.412	
Summe HpCDD	0.03	52.0	6.60	0.01
OCDD	0.09	14.5	1.71	0.01
Summe TCDF	0.020	3.75	0.480	
2378- und	0.006	0.115	0.040	0.005
2348-				
Summe PeCDF	0.008	22.4	2.67	
12378- und	0.005	nn	0.212	0.005
12348-				
23478-	nn	0.769	0.070	
Summe HxCDF	nn	32.2	3.17	
123478- und	nn	6.00	0.422	0.005
123479-				
123678-	nn	1.46	0.099	
123789-	nn	nn	nn	
234678-	nn	0.50	0.046	
Summe HpCDF	<NWG	9.37	1.16	0.01
OCDF	<NWG	1.39	0.15	0.01

Hamburg, den 28.02.1986  
 Dr. Et/ams

::

559 = 115 oberhalb Einleitung; rd. 4,5 km; Schließgraben  
 560 = 111 " " " " : 5 m  
 561 = 111 " unterhalb " " : 15 m  
 562 = 111 " " " " : 2400 m



Seite 2 zu Analysenbefund NA 869040 Sedimentproben

Gehalt an P C D D und P C D F

Komponenten [ Mikrogramm/Kilogramm ]	Sediment			
	559 $\times$ oben	560 $\times$	561 $\times$	562 $\times$
Summe TCDD 2378-	nn	nn	nn	nn
Summe PeCDD 12378-	nn	nn	0.050	nn
Summe HxCDD 123478- 123678- 123789-	nn nn nn nn	nn nn nn nn	0.424 0.019 0.088 0.050	0.043 nn 0.012 nn
Summe HpCDD	0.05	nn	0.70	0.07
OCDD	0.12	<NWG	0.26	0.25
Summe TCDF 2378- und 2348-	nn nn	nn nn	nn nn	nn nn
Summe PeCDF 12378- und 12348- 23478-	nn nn nn	nn nn nn	0.150 nn nn	nn nn nn
Summe HxCDF 123478- und 123479- 123678- 123789- 234678-	nn nn nn nn nn	0.035 0.006 <NWG nn 0.020	0.440 0.050 0.012 nn nn	0.029 0.006 nn nn nn
Summe HpCDF	nn	nn	0.100	<NWG
OCDF	<NWG	nn	<NWG	0.02

Hamburg, den 28.02.1986  
Dr. Et/ams

::

# Giftmüll-Ausschuß will Widersprüche aufklären

me. Hannover

Der Sondermüll-Untersuchungsausschuß des Landtages will heute drei Beamte erneut vernehmen, um Widersprüche zwischen deren früheren Aussagen und dem Inhalt von Akten der Bezirksregierung Hannover und des Landwirtschaftsministeriums zu klären. Dabei geht es vor allem um die Frage, ob die Bezirksregierung genügend Personal hatte und hat, um jene Begleitscheine zu kontrollieren, die in mehrfacher Ausfertigung für den Transport und die Ablagerung von Sondermüll erforderlich sind.

Der umweltpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, der Abgeordnete Karl Bartels, hatte in einem Brief an den Ausschußvorsitzenden die Meinung vertreten, die Beamten sollten Gelegenheit erhalten, „ihre Aussagen vor dem Ausschuß zu vervollständigen“. In diesem Brief wies Bartels auf unterschiedliche Darstellungen in Akten und in den Äußerungen der Beamten hin.

Der SPD-Politiker meinte, aus bisherigen Erfahrungen mit der Verlässlichkeit von Zeugen sei es nötig, alle Aussagen mit dem Inhalt der Akten zu vergleichen. Es sei nämlich zu befürchten, daß das bisherige Untersuchungsergebnis, das überwiegend auf Zeugenaussagen beruhe, zum großen Teil von einem wahrheitsgemäßen Bericht weit entfernt ist.

Zum Artikel „Besuch in Abwasseranlagen liefert Informationen für neue Gespräche“.

## Makaber und leichtsinnig

Es bedarf schon einer besonderen Beachtung, wenn ein Vertreter eines privatwirtschaftlichen Betriebes einer Sondermülldeponie in einer Begehung durch die Junge Union wertvolle Informationen liefert und in dem Bericht besonders herausgestellt wird, daß einer Bürgerinitiative aus Loccum der Zutritt in Münchehagen verwehrt wurde.

Der in keiner Weise alle Bedenken ausräumenden Analyse des Niedersächsischen Landesamtes für Wasserwirtschaft zum Trotz wird die Ungefährlichkeit des Wassers durch die Haltung von Kleintieren und durch die Einnahme von Geschmacksproben demonstriert. Letzteres ist nicht nur makaber, sondern setzt dem Leichtsinne die Krone auf. Selbst jeder Nichtchemiker weiß heute, daß z.B. durch Dioxin erst in einigen Jahren Spätschäden auftreten. Und diese Dioxinanalyse steht bis heute durch das erwähnte Landesamt aus. Leichtsinziges Handeln ist es darüber hinaus, nur die anstehende „Klärung“ des Oberflächenwassers aus Münchehagen isoliert von anderen Belastungen der Weser und der Marsch zu sehen.

Ich halte nichts von Panikmache, bin sogar der Meinung, daß – wenn alle Eventualitäten abgesichert sind – ein solcher Übernahmevertrag zustande kommen kann. Das darf aber nicht bedeuten, daß leichtgläubig und gedankenlos gehandelt werden darf, und besorgte Bürger, die sich zu Wort melden, in die Schublade der Panikmacher geschoben werden. Wenn das sogenannte Oberflächenwasser also wirklich so ungefährlich ist wie die Junge Union demonstrieren wollte, warum dann überhaupt all die Sicherheitsvorkehrungen und warum dann nicht gleich direkt in die Weser, ohne den kostenaufwendigen Weg über das Lemker Klärwerk?

Michael Preuße, Marklohe



Wir haben die Pflicht, jeden Menschen für gut zu halten, solange er uns nicht das Gegenteil beweist. Ganghofer

## Teuflische Suppe

Der Teufel steckt im Detail. Nur er kann am Donnerstag abend die ungenießbare Suppe aus dem Oberflächenwasser der Sondermülldeponie Münchehagen angerührt haben, die zwar – nach vorliegenden Erkenntnissen – frei vom Seveso-Gift Dioxin ist, nichtsdestoweniger zerstörerische Wellen schlägt, bevor sie in der Kläranlage Lemke angekommen ist. Zerstört hat sie den Wunsch vieler, das ungete Thema endlich gut abzuhaken. Zerstört war auch eine Pressekonferenz, die die Bezirksregierung Hannover im Zusammenwirken mit dem Landkreis Nienburg gestern kurzfristig abblasen mußte. Sie hatte schon im Vorfeld spürbar das Hochgefühl der Genugtuung umwebt, endlich eine positive Vollzugsmeldung in die Öffentlichkeit tragen zu können. Gestern noch wirkte auf Beteiligte wie ein Paukenschlag, daß die Vereinbarung über die Abnahme des Oberflächenwassers aus Polder IV der Sondermülldeponie zwischen der Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung (GSM) und dem Abwasserverband „Sandkamp“ in letzter Minute geplatzt war. Hintergrund: Seit dem 2. Oktober wissen die Behörden aus dem berufenen Mund eines Gutachters, daß das in Lemke zu klärende Wasser aus Münchehagen kein Dioxin enthält. Nach dieser Frohbotschaft verschwand nach HARKE-Informationen der Gutachter im Urlaub. Bis heute. Er hinterließ ob seiner positiven (mündlichen) Aussage Zuversicht in allen Amtsstuben und Abwassergremien, aber keine Zeile, die seine Aussage belegte. Und genau daran scheiterte jetzt die Übernahmevereinbarung Münchehagen/Lemke. Bevor nämlich die Unterschriften die gewichtigen Papiere komplettierten, wollte man doch mal das Gutachten sehen, das dem Münchehagener Wasser Dioxinfreiheit bescheinigt. Fehlanzeige! Glaubwürdigkeit hin, Glaubwürdigkeit her. Goethe hat ans Herz gelegt, (nur) was man schwarz auf weiß besitzt, könne man getrost nachhause tragen. Und es sind doch gerade Behörden, die die abgedroschene Leninsche Weisheit bis auf Punkt, Komma und Stempel vorerzieren, wonach Vertrauen gut, Kontrolle aber besser sei. Die gewünschten Fakten lassen sich ja nachreichen. Gut Ding will eben Weile, wenn's mal ein gutes Ding ist. Das hofft, verbunden mit dem Wunsch auf ein angenehmes Wochenende herzlich Ihre HARKE. bon

20.10.84

H A Z

17.10.84

HARKE

19.10.84



# Mehrere Auflagen für Abwasser-Klärung

## Junge Union Marklohe fordert Sicherheitsmaßnahmen, wenn Deponieabwasser in Lemke geklärt wird

**Marklohe (So).** Grundsätzlich positiv sprach sich der Gemeindeverband Marklohe der Jungen Union für eine Klärung der Deponieabwässer aus Münchehagen in der Kläranlage Lemke aus. Um auszuschließen, daß verunreinigtes Wasser in die Weser gelangen könnte, forderte die Versammlung in ihrem später einstimmig sanktionierten Beschluß eine Reihe strenger Sicherheitsmaßnahmen. „Unter diesen Bedingungen, und auch nur dann, ist die Junge Union Marklohe der Auffassung, daß das Wasser aus Münchehagen in Lemke geklärt werden könnte,“ sagte JU-Vorsitzender Stefan Hiebl.

Zu den Bedingungen zählt z. B., daß eine genaue Analyse des zu klärenden Wassers vorliegen müsse. Des weiteren sollen nach je 5000 Kubikmetern geklärten Wassers weitere Dioxin-Überprüfungen stattfinden. Zudem müsse sich die tägliche Anlieferung nach Lemke auf 100 Kubikmeter beschränken. Vor jeder Anlieferung seien Proben auf Identität und Verunreinigungsgrad zu nehmen und zu untersuchen. Darüber hinaus sei eine gesonderte Überwachung durch das Niedersächsische Landesamt für Wasserwirtschaft in Hildesheim sicherzustellen.

Zur Bedingung machte die JU Marklohe ebenfalls, das der Klärschlamm zu entwässern und ausschließlich auf einer gedichte-

ten Deponie abzulagern sei. „Es darf keinesfalls auf die Felder gebracht werden,“ unterstrich Stefan Hiebl, dessen Organisation auch auf einen mengenmäßig begrenzten Abnahmevertrag und die gründliche Überwachung und Kontrolle des Wassers im Vorfluter Wert legt. Dabei empfiehlt es sich, das Wasser von mehreren Instituten (privat und Behörde) wechselseitig überprüfen zu lassen.

Schließlich dürfe es, so beschloß die Junge Union weiter, auch keine Geruchsbelästigung geben. Bei Weser-Hochwasser müsse die Annahme und Behandlung des Deponieabwassers in der Kläranlage gestoppt werden, damit ein Überfließen des Kläranlagen-Ab-

laufwassers auf Wiesen und Äcker von vornherein vermieden werde. „Sollte sich während oder gar vor den Klärungsarbeiten herausstellen, daß eine oder mehrere dieser Forderungen nicht erfüllt werden können, ist das Unternehmen sofort zu stoppen,“ heißt es am Schluß des Forderungskatalogs.

Bevor die JU Marklohe diesen Beschluß faßte, hatte sie sich intensiv mit der Problematik des Abwassers aus Münchehagen auseinandergesetzt, sich bei Fachleuten informiert und die Deponie sowie die Kläranlage vor Ort besucht.

JU-Vorsitzender Hiebl stellte am Ende der Versammlung fest, daß die Junge Union Marklohe die einzige Organisation im Ort sei, die einen klaren Beschluß in Sachen „Klärung der Deponieabwässer aus Münchehagen“ gefaßt habe. Hiebl bedauerte allerdings, daß die Vertreter der Bürgerinitiative Loccum ihr fest zugesagtes Erscheinen zu der JU-Versammlung im „Neuloher Hof“ nicht wahrgemacht hatten.



Strenge Sicherheitsvorkehrungen fordert die Junge Union Marktohe für den Fall, daß die Deponieabwässer aus Münchenhagen in Lemke gek  
werden sollten. Unser Bild zeigt die Lemker Kläranlage aus der Vogelperspektive. Luftfoto: Sommerfeld, freigez. BR Braunschweig Nr. 5471

Nienburger Zeitung 18.11.84

## SPD weiter gegen Abwasserübernahme

**Eystrup** - Mit der Übernahme von Abwasser aus der Sondermülldeponie Münchehagen durch das Klärwerk Lemke beschäftigte sich jetzt der Vorstand des SPD-Unterbezirks Nienburg. Dabei unterstrich man noch einmal ausdrücklich seine schon vor Monaten ausgesprochene Resolution, daß in keinem biologisch, mechanisch arbeitenden Klärwerk die Abwässer aus Polder IV übernommen werden dürfen, weil eine Klärung des Wassers auf diese Weise grundsätzlich nicht möglich ist.

Kritisiert wurde außerdem, daß bei dem bevorstehenden Vertragsabschluß zwischen der GSM und dem Wasserverband »Am Sandkamp« neuerdings nicht nur um das Abwasser aus Polder IV verhandelt wird, sondern auch um Abwasser um Polder III, welches angeblich weniger belastet ist, aber in der dem Vertrag zu Grunde gelegten Analyse des »Landesamt für Wasserwirtschaft« nicht berücksichtigt wurde.

Der UB-Vorstand zeigte Verständnis für den Versuch des Wasserverbandes, seine finanzielle Situation durch die Erschließung solcher Einnahmequellen zu verbessern. Er appellierte jedoch an die Verantwortlichen, den Vertrag nur dann abzuschließen, wenn die rechtlichen und die Umwelt betreffenden Fragen unstrittig beantwortet sind. So muß nach Meinung der SPD-Politiker gewährleistet sein, daß:

1. alle bisher vorliegenden Gutachten (auch das des »Bremer Umweltinstitutes«) und Erfahrungen an-

derer Gemeinden (z.B. Burgdorf, Drakenburg und Hameln) berücksichtigt und widersprüchliche Aussagen geklärt werden;

2. der Klärschlamm seiner tatsächlichen Gefährlichkeit entsprechend behandelt und nicht auf Kosten des Wasserverbandes und somit der Kommunen in Haushaltsdeponien gelagert wird;

3. die GSM als Abwasserlieferant eine Bürgschaft (z.B. das Land Niedersachsen) beibringt und so die finanzielle Sicherung der Regulierung möglicher Schäden am Klärwerk und an der Umwelt geschaffen wird;

4. wenn überhaupt, die abzunehmende Wassermenge vertraglich auf 15 000 qm beschränkt wird.

Sie forderten die Gremien des Wasserverbandes auf, beim Fortbestehen jeglicher Zweifel den Vertrag nicht zum Abschluß kommen zu lassen, dann auf das vordergründig »gute Geschäft« zu verzichten und so im Sinne des Gemeinwohls zu handeln.

### Nein zum Abwasser aus Münchehagen

**Marklohe** (uwa). Einstimmig schmetterte der Markloher Samtgemeinderat das Anliegen der Gesellschaft für Sondermüll Münchehagen (GSM) ab, die Abwässer der Münchehagener Deponie in der Lemker Kläranlage zu verarbeiten.

Der Eindruck, der schon bei der gemeinsamen Informationsveranstaltung mit dem Liebenauer Samtgemeinderat entstanden war, bewahrheitete sich in der Dollendorfer Sitzung. Ohne Debatte lehnte das Gremium den Wunsch ab, das Wasser aus der Sondermülldeponie aufzunehmen.

DIE HARKE 8.10.83